

Zweitveröffentlichung



Blümel, Stefan; Hösch, Yolanda; Steins-Loeber, Sabine

Implementierung von Deliberate Practice in die universitäre Psychotherapieausbildung : Best Practices des Bamberger Modells

Datum der Zweitveröffentlichung: 18.05.2026

Verlagsversion (Version of Record), Zeitschriftenartikel

Persistenter Identifikator: urn:nbn:de:bvb:473-irb-115121x

Erstveröffentlichung

Blümel, Stefan; Hösch, Yolanda; Steins-Loeber, Sabine (2026): Implementierung von Deliberate Practice in die universitäre Psychotherapieausbildung : Best Practices des Bamberger Modells, in: Die Psychotherapie, Heidelberg: Springer Medizin, Jg. 71, Nr. 3, S. 212–218, doi: 10.1007/s00278-026-00829-1.

Rechtehinweis

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt eine Creative-Commons-Lizenz.



Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode>

Psychotherapie 2026 · 71:212–218
<https://doi.org/10.1007/s00278-026-00829-1>
 Eingegangen: 22. September 2025
 Angenommen: 5. Januar 2026
 Online publiziert: 2. Februar 2026
 © The Author(s) 2026, modifizierte Publikation
 2026



Implementierung von Deliberate Practice in die universitäre Psychotherapieausbildung

Best Practices des Bamberger Modells

Stefan Blümel · Yolanda Hösch · Sabine Steins-Loeber
 Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Bamberg, Deutschland

In diesem Beitrag

- **Hintergrund und Fragestellung**
- **Ziel der Arbeit**
- **Erhebung 1**
Studiendesign und Untersuchungsmethoden • Ergebnisse
- **Erhebung 2**
Studiendesign und Untersuchungsmethoden • Ergebnisse
- **Diskussion**
Veränderungspotenziale • Ableitung von Best Practices • Limitationen und Stärken • Zukünftige Forschung

Zusammenfassung

Hintergrund: Mit den Neuerungen in der Ausbildung von Psychotherapeut:innen rücken praxisnahe Lehrformate in den Fokus. Deliberate Practice (DP) gilt als vielversprechender Ansatz zum Erwerb psychotherapeutischer Kompetenzen, ist jedoch bislang kaum systematisch in die universitäre Lehre integriert und evaluiert. **Ziel der Arbeit:** Es wurde evaluiert, inwiefern die Implementierung von DP in 2 Lehrveranstaltungen des Master-Studiengangs „Klinische Psychologie und Psychotherapie“ an der Universität Bamberg gelungen ist, und welchen Effekt ein edukativer Workshop auf die Einstellung zu DP (Deliberate Practice Attitudes, DPA) und das deklarative Wissen über DP (Deliberate Practice Wissen, DPW) hat. **Material und Methoden:** In Erhebung 1 wurden 6 Interviews mit Studierenden der ersten Kohorte (WS 2022/2023) durchgeführt und mithilfe qualitativer inhaltlich strukturierender Inhaltsanalyse ausgewertet. Erhebung 2 erfasste in einer Prä-post-Erhebung mit 10 Studierenden der zweiten Kohorte (WS 2023/2024) DPA sowie DPW vor und nach dem Workshop. **Ergebnisse:** Deliberate Practice wurde von den Studierenden als hilfreiches, aber herausforderndes Lernformat wahrgenommen. Gleichzeitig wurden Potenziale in der Strukturierung und beim Expert:innenfeedback genannt. Der Workshop verbesserte DPA signifikant ($p = 0,02$; $r_{fb} = 0,89$), führte jedoch nicht zu einer Steigerung von DPW. **Diskussion:** Deliberate Practice wird von Studierenden subjektiv als sehr hilfreich zum Erwerb praktischer Kompetenzen eingeschätzt. Verbesserungspotenzial wird in der didaktischen Begleitung, emotionalen Unterstützung und Strukturierung des Lernprozesses gesehen. Ein Rahmenkonzept mit Anleitungen, Unterstützung und Informationen sowie Möglichkeiten zur Selbstorganisation könnte die Potenziale adressieren.

Schlüsselwörter

Psychotherapeutische Fertigkeiten · Experte · Feedback · Einstellungen · Wissen

Deliberate Practice (DP) umfasst nach Ericsson „individualisierte Trainingsaktivitäten, die speziell von einem Coach/Lehrer:in entwickelt wurden, um bestimmte Aspekte der Leistung einer Person durch Wiederholung und sukzessive Verfeinerung zu verbessern“. Das Lehrformat erscheint geeignet, um die aktuellen Anforderungen eines praxisbasierten Kompetenzerwerbs in der Psychotherapeut:innen-Ausbildung zu

erfüllen. Bislang ist DP jedoch kaum systematisch in die universitäre Lehre integriert. Entscheidend für den Implementierungserfolg ist die Evaluation der Studierendenzufriedenheit mit DP.

Hintergrund und Fragestellung

Im Jahr 2020 wurde das Psychotherapeutengesetz novelliert (PsychThG 2019), u. a. mit dem Ziel, die psychotherapeutische



QR-Code scannen & Beitrag online lesen

Versorgung zu verbessern und die Ausbildung praxisnaher zu gestalten (Moderne Ausbildung für Psychotherapeuten 2019). Die Approbation erfolgt nun nach einem 5-jährigen Studium, bestehend aus einem Bachelor- und einem darauf aufbauenden Master-Studiengang. Im Anschluss kann eine Weiterbildung, in der spezifische Verfahrensrichtungen und Bereiche vertieft werden können, absolviert werden. Universitäten entwickeln seither Master-Studiengänge für Klinische Psychologie und Psychotherapie, in denen – orientiert an der Approbationsordnung – definierte Kompetenzen wie Patientensicherheit, Diagnostik und therapeutische Beziehungsgestaltung vermittelt und in einer anwendungsorientierten Parcoursprüfung überprüft werden (PsychThApprO 2020). Durch diese Kompetenzorientierung entstand erst kürzlich ein schnell wachsendes Forschungsfeld, das sich mit Kompetenzbereichen und Methoden des Kompetenzerwerbs im universitären Bereich auseinandersetzt (Rief et al. 2021). Befunde zu Therapeut:inneneffekten legen nahe, Kompetenzen, die mit psychotherapeutischen Ergebnissen assoziiert sind, zu erwerben und zu trainieren (Wampold und Owen 2021). Anknüpfend daran wird argumentiert, dass bereits während des Studiums grundlegende, transtheoretische psychotherapeutische Fertigkeiten, wie aktives Zuhören oder empathisches Verstehen, erworben werden sollten. Darauf aufbauend können erste Kompetenzen im Definieren von Behandlungszielen und verschiedenen vertiefenden Modulen (beispielsweise in Bezug zu therapeutischer Allianz, Mentalisierung oder Motivational Interviewing) angeschlossen werden (Rief et al. 2024). Deskriptive Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass Studierende diese Kompetenzorientierung als zufriedenstellend und lernfördernd empfinden. Vor diesem Hintergrund der Neuausrichtung der Studiengänge gewinnen neue strukturierte Lernmethoden, die einen praxisbasierten Kompetenzerwerb ermöglichen, an Bedeutung. Dazu zählt beispielsweise strukturiertes Feedback. Befunde zeigen vielversprechende Ergebnisse zum Einsatz in der psychotherapeutischen Ausbildung (Weck et al. 2021). Eine weitere strukturierte Lernmethode ist Deliberate Practice (DP). Ericsson et al. (1993) definieren DP als

„individualisierte Trainingsaktivitäten, die speziell von einem Coach/Lehrer:in entwickelt wurden, um bestimmte Aspekte der Leistung einer Person durch Wiederholung und sukzessive Verfeinerung zu verbessern“. Auch wenn die Befundlage hinsichtlich der direkten Assoziation von DP und psychotherapeutischen Ergebnissen gemischt ist, wird argumentiert, dass Psychotherapeut:inneneffekte u. a. auf DP rückführbar sind (Chow et al. 2015; Goldberg et al. 2016; Janse et al. 2022). Entsprechend wird DP vermehrt im Training psychotherapeutischer Fertigkeiten und Kompetenzen eingesetzt. Übersichtsarbeiten kommen zu dem Schluss, dass DP für den Erwerb dieser geeignet und „klassischen“ Lernmethoden überlegen zu sein scheint, wobei mit klassischen Lernmethoden meist theoretisches Lernen von Fertigkeiten und Kompetenzen gemeint ist (Mahon 2023; Nurse et al. 2024). Allerdings wird der Risk of Bias in den betrachteten Randomized Controlled Trials (RCT) als hoch eingeschätzt (Nurse et al. 2024).

Das Feld steht verschiedenen Herausforderungen gegenüber. Unter anderem wurden verschiedene DP-Konzepte für die Psychotherapie entwickelt (Miller et al. 2020; Rousmaniere 2024), die sich teilweise inhaltlich widersprechen. Deshalb lassen sich in der Literatur Unterschiede in der Implementierung von DP finden. Dies führt zu Schwierigkeiten in der Vergleichbarkeit und Generalisierbarkeit von Studienergebnissen, wie in zwei Übersichtsarbeiten festgestellt wird (Diamond et al. 2025; Nurse et al. 2024). Allerdings werden in einer Übersichtsarbeit zentrale DP-Komponenten, die allen DP-Konzepten gemein sind, herausgearbeitet (Diamond et al. 2025). Dazu zählt, dass Lernende aufgabenorientierte Lernziele knapp über ihrem aktuellen Kompetenzlevel festlegen. Diese Lernziele sind auf spezifische Fertigkeiten oder therapeutische Faktoren bezogen, die behavioral und wiederholt geübt werden. Gestaltet und begleitet wird DP durch eine:n Expert:in/Coach. Deliberate Practice beinhaltet außerdem zeitnahes und kontinuierliches Feedback. Des Weiteren argumentieren die Autorinnen der vorliegenden Studie, dass der gesamte Lernprozess einer Struktur folgen und eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Lernzuwachs und dessen Evalua-

tion ermöglichen sollte, wie es in der DP-Primärliteratur an verschiedenen Stellen vorgeschlagen wird (beispielsweise Miller et al. 2023; Rousmaniere 2024).

Laut neuer Approbationsordnung sollen in den neuen Studiengängen Übungen „... in anwendungsorientierten Lern- und Lehrformen und in übungsorientierten Kleingruppen durchgeführt“ (PsychThApprO 2020) werden. Diese konzeptionelle Nähe legt die Nutzung von DP nahe. Eine Übersichtsarbeit zu Fertigungs- und Kompetenzerwerb mithilfe von DP kommt allerdings zu dem Schluss, dass insbesondere eine qualitative Untersuchung der Perspektiven und Erfahrungen der Anwender:innen von DP stattfinden sollte, um zukünftige Umsetzungen von DP anpassen und adaptieren zu können (Nurse et al. 2024).

Ziel der Arbeit

Im Rahmen der vorliegenden Studie soll die Implementierung von DP im Master-Studiengang Klinische Psychologie und Psychotherapie evaluiert werden. Ziel dieser Evaluation ist es, die Zufriedenheit der Studierenden mit den neuen Lehrformaten und die Vermittlung des DP-Lernmodells zu prüfen. Dies soll methodisch anhand von 2 Erhebungen erfolgen. Erstens wird anhand qualitativer Interviews mit Studierenden untersucht, inwiefern DP eingesetzt wird, welche Vorteile und Hindernisse beim Üben mit DP entstehen, und wie zufrieden die Studierenden mit dem Einsatz von DP sind. Zweitens wird quantitativ evaluiert, inwiefern die Einstellung zu (Deliberate Practice Attitudes, DPA) und das deklarative Wissen über DP (Deliberate Practice Wissen, DPW) durch einen edukativen DP-Workshop beeinflusst werden können. Abgeleitet aus beiden Untersuchungen soll reflektiert werden, inwiefern die Implementierung von DP gelungen ist, und welche Best Practices sich ableiten lassen.

Erhebung 1

Studiendesign und Untersuchungsmethoden

Stichprobe

Die Stichprobe bestand aus 6 Studentinnen der ersten Kohorte (WS 2022/2023) (Alter: Mittelwert = 29,00 Jahre, Standardabweichung [SD] $\pm 7,75$ Jahre), die alle im zweiten Semester des Master-Studiengangs Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Universität Bamberg immatrikuliert waren und DP-Seminare belegten. Insgesamt kamen für die Befragung nur die Studierenden der ersten Kohorte infrage. In dieser Kohorte waren insgesamt 12 Studierende. Als Aufwandsentschädigung für die Teilnahme an dem Interview wurden 10 € pro Stunde gezahlt.

Beschreibung der Deliberate Practice-Seminare

Aufbauend auf den zentralen Komponenten von DP wurden 2 Lehrveranstaltungen im Master-Studiengang „Klinische Psychologie und Psychotherapie“, der zum Wintersemester 2022/2023 startete, konzipiert. Die Lehrveranstaltungen sind im Modul „Berufsqualifizierende Tätigkeit 2“ (BQT-II) angesiedelt. Eines der Seminare setzt einen Schwerpunkt auf den Umgang mit besonders herausfordernden psychotherapeutischen Situationen. Das zweite Seminar ist inhaltlich an Themen der Probatorik orientiert.

Die Seminare folgen dem „Flipped-classroom“-Prinzip. Theoretisch relevantes Wissen wird zwischen den Seminareinheiten selbstständig erworben und nur klärend in der Seminarsitzung aufgegriffen. Dadurch wird der Fokus der Seminare auf die praktische Übung gelegt. Zu Seminarbeginn werden Lernziele auf Basis einer Selbsteinschätzung verschiedener Fertigkeiten und Kompetenzbereiche entwickelt. Diese dient als Ausgangspunkt für die Zielsetzung und nicht der exakten Bewertung der tatsächlichen Kompetenzen. Das Prinzip der Zielsetzung wird damit eingeführt. Beginnend von diesen Lernzielen werden im Seminarverlauf individualisierte Lernziele mithilfe der Dozierenden und Kommiliton:innen entwickelt. Anknüpfend an diese werden standardisierte Übungssituationen ausgewählt, in denen

jeweils 3 Studierende in Kleingruppen verschiedene Themenkomplexe erarbeiten und anhand von Fallvignetten üben. Bei diesen Übungen wird auf Wiederholung, direkt anschließendes Feedback durch Dozierende und Kommiliton:innen sowie eine Schwierigkeitseinschätzung der übenden Person geachtet. Aus den Übungssituationen werden neue Lernziele abgeleitet und die Übungsschwierigkeiten angepasst. Die Studierenden können zudem ihre Lernerfahrungen systematisch erfassen und dokumentieren, um die kontinuierliche Entwicklung nachvollziehbar zu machen. Dafür werden ihnen Vorlagen, die individuell an eigene Bedürfnisse anpassbar sind, zur Verfügung gestellt. In den Seminaren wird diese Strukturierung begleitet und gegenseitig unterstützt. Dieses Material ist auf Anfrage vom Korrespondenzautor erhältlich.

Datenerhebung

Ein halbstrukturierter Interviewleitfaden ermöglichte eine thematische Strukturierung bei gleichzeitiger Offenheit für neue Aspekte. Die Interviews fanden per Zoom statt und dauerten 60–90 min. Sie wurden mit Zustimmung der Teilnehmerinnen aufgezeichnet und automatisch transkribiert, manuell überarbeitet und gemäß den Regeln von Kuckartz und Rädiker (2022) leicht geglättet. Identifizierende Informationen wurden anonymisiert. Die Teilnehmerinnen wurden mit den Kürzeln T1–T6 versehen. Alle Studentinnen gaben ihr Einverständnis zur Teilnahme nach vorheriger Aufklärung über die Studienziele, Inhalte und Vorgehen.

Datenanalyse

Die Analyse folgte der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz und Rädiker (2022). Auf Basis des Interviewleitfadens wurde ein deduktives Kategoriensystem erstellt; dieses wurde im Verlauf induktiv erweitert und angepasst. Mithilfe von MAXQDA (VERBI Software Consult Sozialforschung GmbH, Berlin, Deutschland) wurden die codierten Daten strukturiert analysiert. Die Ergebnisse wurden entlang der Hauptkategorien aufbereitet und einfach kodiert. Bei der Erarbeitung des Codebuchs und bei unklarer Zuordnung wurden die Daten nach Absprache zwischen SB und YH den entspre-

chenden Kategorien und Codes zugeordnet. Die Hauptkategorien werden kursiv indiziert. Das mit Ankerbeispielen bis zur zweiten Codeebene versehene Codebuch ist auf Anfrage vom Korrespondenzautor erhältlich.

Ergebnisse

Aus den Interviews geht hervor, dass die Studierenden DP als gezieltes kleinschrittiges Üben von spezifischen Situationen oder Fertigkeiten wahrnehmen. Die Übungssituationen beziehen sich auf individuelle Defizite und Lernziele, werden als anstrengend und herausfordernd erlebt und unter Einbezug von Feedback so lange wiederholt, bis bestimmte Kriterien erfüllt sind oder sich ein Erfolgsgefühl einstellt (T4: „Für mich bedeutet DP, dass man einfach alles noch mal übt, aber dabei gezielt, kleinschrittig vorgeht, sich bewusst auch vornimmt, irgendeinen Skill zu üben“).

Ein größerer Interviewabschnitt befasste sich im Folgenden mit der *Umsetzung von DP* durch die Studierenden. Deliberate Practice wurde von allen Teilnehmerinnen – allerdings auf unterschiedliche Weise und in unterschiedlichem Ausmaß – umgesetzt. Am häufigsten übten die Teilnehmerinnen in Rollenspielen innerhalb und außerhalb der Seminare, was insgesamt zwischen 120 und 220 min/Woche in Anspruch nahm, kaum jedoch in Einzelübungen. Die interpersonelle Kompetenz war der häufigste Übungsfokus. Während die Strukturierung und Evaluation teilweise anhand von Arbeitsmaterialien und teilweise ohne schriftliche Dokumentation erfolgten, wurde die Komponente „Strukturieren, sich mit dem eigenen Lernprozess auseinandersetzen und diesen evaluieren“ des integrativen DP-Modells nicht stringent umgesetzt. Die Seminarleitung wurde zwar in der Rolle der Expertin bzw. des Experten gesehen, insgesamt gab es jedoch aus Studierendenperspektive zu wenig fachliches Feedback. Als sehr wichtig beschrieben die Teilnehmerinnen wiederum das Feedback von Kommiliton:innen, die sie als „wichtige Feedbackgeber“ (T2), „in der Rolle eines Coaches“ (T6) und sogar als Expert:innen-Ersatz wahrnahmen: „In den Fällen, wo die [Dozierenden] nicht da waren, waren wir einfach Experten fürein-

ander“ (T3). Eine Teilnehmerin schränkte jedoch ein, dass die Studentinnen untereinander wenig Kritik übten, und eine andere sah sie als „die Lernenden“ und nicht Expert:innen an (T6). Schwierigkeiten waren hauptsächlich die große psychische Belastung, wobei der Austausch darüber mit anderen Studentinnen sowie mit den Lehrenden hilfreich war.

Die Studierenden beantworteten daraufhin Fragen, inwiefern DP für sie persönlich von Nutzen war. Es kann zusammengefasst werden, dass verschiedene DP-Übungen – abgesehen von einigen kritischen Äußerungen – überwiegend als hilfreich für die Entwicklung psychotherapeutischer Fertigkeiten und die Vorbereitung auf die psychotherapeutische Arbeit eingeschätzt wurden (T1: „Also, ich habe schon am Ende das Gefühl gehabt, ich kann jetzt – durch DP – Situationen handeln, wo ich davor keine Ahnung hatte.“). Kritisch-konstruktives Feedback und ausreichende Wiederholungen von Übungssequenzen spielten für die Teilnehmerinnen eine wichtige Rolle, wurden aber häufig nicht zufriedenstellend umgesetzt. Wenn jedoch genügend Zeit für Wiederholungen zur Verfügung stand, führte dies in der Regel zu einer wahrgenommenen Verbesserung der Fertigkeiten und zur Motivation, weiter zu üben. Darüber hinaus waren mit den Erfolgserlebnissen positive Veränderungen wie z. B. die Stärkung des therapeutischen Selbstvertrauens verbunden. Das Setzen und Verfolgen individueller Lernziele sowie die Strukturierung, Evaluation und Konfrontation mit dem Lernprozess gelangen hingegen weniger gut.

Konkrete *Verbesserungsideen für die Umsetzung von DP* in den Lehrveranstaltungen wurden anschließend erfragt und umfassten u. a. die zusätzliche Nutzung von DP für das Erlernen spezifischer Interventionen (beispielsweise Emotionsfokussierte Therapie), mehr Übungsbeispiele (T1: „Wenn jemand Schwierigkeiten hat, sich da was zu überlegen, [kann man] vielleicht so ein, zwei Fallvignetten vorgeben, mit denen man potenziell üben kann“) und ein besserer Betreuungsschlüssel (kleinere Gruppen, regelmäßige Selbstreflexion mit den Dozierenden).

Insgesamt wurde DP von den Studierenden subjektiv als passend und wichtig für den Master-Studiengang Klinische

Psychologie und Psychotherapie sowie als besonders geeignet für das praktische Einüben psychotherapeutischer Fertigkeiten im Rahmen des Moduls BQT II wahrgenommen.

Erhebung 2

Studiendesign und Untersuchungsmethoden

Stichprobe

An der Studie konnten Studierende, die in der zweiten Kohorte (WS 2023/2024) des Master-Studiengangs Klinische Psychologie und Psychotherapie ihr Studium aufnehmen, partizipieren. Dies waren insgesamt 11 Personen, von denen 10 an der Befragung teilnahmen und sich im zweiten Semester befanden. Die Studierenden waren im Mittel 22,90 Jahre ($SD \pm 1,20$ Jahre) Jahre alt. Eine Person war männlich.

Studiendesign und Datenerhebung

Die Studierenden nahmen an einem Einführungsworkshop teil, der vor dem Beginn der BQT-II-Seminare angeboten wurde und zum Pflichtcurriculum gehört. In diesem wurde auf das Übungsrational hinter und die Umsetzung von DP eingegangen. Übungssituationen wurden ausprobiert und mögliche Schwierigkeiten adressiert. Die Studierenden nahmen jeweils direkt vor und nach der Einführungsveranstaltung an einer ca. 10 minütigen Erhebung, die online mithilfe von SoSci Survey durchgeführt wurde, teil.

Messinstrumente

Deliberate Practice Attitudes. Deliberate Practice Attitudes (DPA) ist ein Instrument, das die Einstellungen zu DP im Kontext der Psychotherapie erfasst (Blümel et al. 2025). Es setzt sich aus 13 Items zusammen; diese werden auf einer Likert-Skala von „stimme überhaupt nicht zu“ bis „stimme voll und ganz zu“ eingeschätzt. Die interne Konsistenz in der vorliegenden Stichprobe ist als gut einzuschätzen ($\alpha = 0,81$).

Deliberate Practice Wissen. Zur Erfassung des DPW wurden für die vorliegende Studie Items nach DP-Übungsprinzipien formuliert. Der DPW umfasst insgesamt 15 Items. Davon sind 8 Items als rich-

tige Aussage über DP formuliert (beispielsweise „Das Üben therapeutischer Fertigkeiten beinhaltet das Setzen von individuell angepassten Lernzielen“), für die ein Mittelwert gebildet wird. Diese stützten sich auf die zentralen Komponenten von DP. Zu jeder Komponente werden 2 Aussagen verfasst. Die 7 anderen Items sind Distraktoren, die Aussagen über den Erwerb therapeutischer Fertigkeiten beschreiben (beispielsweise „Verbesserungen therapeutischer Fertigkeiten ergeben sich ausschließlich mit zunehmender Berufserfahrung.“), die nicht Teil des DP-Konzepts und theoretischen Hintergrunds sind. Die Studierenden konnten über eine visuelle Analogskala (0–100) eine Angabe darüber machen, inwiefern die Items zur Verbesserung psychotherapeutischer Fertigkeiten beitragen oder damit einhergehen. Die interne Konsistenz für DPW ist in der vorliegenden Stichprobe moderat ($\alpha = 0,71$).

Datenanalyse

Die Datenanalyse fand mithilfe von Jamovi statt (The jamovi project 2024). Aufgrund der kleinen Stichprobengröße wurden ungerichtete Wilcoxon-Rangtests durchgeführt und rangbiseriale Korrelationen berechnet. Das α -Level wurde auf 5 % festgesetzt. Die zugrunde liegenden Daten sind auf Anfrage vom Korrespondenzautor erhältlich.

Ergebnisse

Deskriptive Daten können **Tab. 1** entnommen werden. Für die Veränderung der Einstellung zu DP zeigt sich ein großer und signifikanter Effekt ($W = 2,50, p = 0,02, r_{tb} = 0,89$). Für die Veränderung des Wissens liegt kein signifikanter Effekt vor ($W = 28,00, p = 0,57, r_{tb} = -0,24$).

Diskussion

Die Ergebnisse der Interviews zeigen, dass die Implementierung von DP in den Studiengang Klinische Psychologie und Psychotherapie aus Studierendensicht insgesamt gelungen ist. Die Studierenden empfanden DP subjektiv als eine effektive und angemessene Lernmethode zum Erwerb psychotherapeutischer Kompetenz. Dies schließt an Befunde

Tab. 1 Deskriptive Daten				
	M	±SD	Min	Max
Deliberate Practice Attitudes				
Prä	4,27	±0,33	3,69	4,69
Post	4,44	±0,24	4,15	4,85
Deliberate Practice Wissen				
Prä	74,11	±7,82	61,67	86,13
Post	71,56	±9,14	57,20	83,60
n = 10 (prä), n = 9 (post)				

an, die eine positive Einschätzung von Ausbildungsteilnehmenden zum Einsatz von DP berichteten (Sell et al. 2025). Die Studierenden berichteten darüber hinaus Verbesserungspotenziale, die ein aus ihrer Sicht noch effektiveres Erwerben psychotherapeutischer Kompetenz ermöglichen könnten. Im Rahmen der Workshopdurchführung konnte DPA signifikant verbessert werden. Das DPW verbesserte sich nicht. Eine mögliche Erklärung für diesen Effekt könnte in der fehlenden Verarbeitungszeit der Workshopinformationen, die durch die direkte Informationsabfrage nicht gegeben war, liegen (Baddeley et al. 2015).

Veränderungspotenziale

Es wurde der Wunsch nach einer engeren Betreuung geäußert. Die dadurch erhofften positiven Konsequenzen sind einerseits häufigeres und qualitativ hochwertiges Feedback und andererseits das Auffangen von emotional belastenden Situationen, die durch das Übungssetting ausgelöst werden. Diese Erfahrungen von Belastungen durch DP reihen sich in bisherige Befunde zur Anwendung von DP ein (Mahon 2023; McLeod 2022). Vor diesem Hintergrund könnte die Entwicklung einer selbstmitfühlenden Haltung und von Strategien zur Emotionsregulation in Kombination mit DP eine puffernde Wirkung haben und einen Ansatz für zukünftige verbesserte Seminarführungen bieten (Olsson et al. 2024). Einen kombinierten Ansatz bietet das Training von „inner skills“, das das emotionale Erleben zugänglich und eine Verarbeitung von emotionalen Eindrücken mithilfe von DP trainiert (Rousmaniere 2019). Zusätzlich besteht Potenzial bei der Strukturierung des Lernprozesses. Zwar gibt es in der DP-Literatur Vorschläge (Miller et al. 2020; Rousmaniere 2017) dazu, jedoch ist die individuelle

Anpassung Aufgabe der Studierenden, die dabei vermutlich mehr Unterstützung benötigen.

Ableitung von Best Practices

Die Dozierenden, die die Lehrveranstaltungen halten, wurden auf die Ergebnisse der Untersuchungen hingewiesen und für die Themen der Studierenden sensibilisiert. Außerdem wurden die Ergebnisse zwischenzeitlich genutzt, um ein Rahmenkonzept für DP an der Universität Bamberg zu entwickeln, das verschiedene studienbegleitende Angebote umfasst. Den Studierenden werden während der Vorlesungszeit Zeitfenster und Räumlichkeiten zum selbstständigen Üben zur Verfügung gestellt; diese können in Kleingruppen genutzt werden. Interessierte Studierende können darüber hinaus einem Moodle-Kurs beitreten, in dem Übungsmaterial zur Verfügung gestellt ist. Dieser beinhaltet Audio- und Videobibliotheken mit Übungsvignetten (Sentio University 2025; The Sentio Channel 2022), eine Auswahl an DP-Literatur, einschließlich mehrerer Manuale (beispielsweise Levenson 2023), sowie ein halbstündiges Einführungsvideo in das DP-Konzept über zugrunde liegende Evidenz, Umsetzung der Komponenten und mögliche Stolpersteine bei der Umsetzung. Dieses Video wurde, basierend auf den Workshopinhalten, generiert und ermöglicht eine längerfristige und wiederholte Auseinandersetzung mit DP. Der Moodle-Kurs dient als zentrale Anlaufstelle und schafft Möglichkeiten zur Selbstorganisation der Studierenden. Darüber hinaus stehen viele Vorlagen zur selbstständigen DP-Strukturierung hinsichtlich Zielsetzung, Schaffung von Übungsroutrinen, Schwierigkeitseinschätzung und Evaluation zum freien Download zur Verfügung. Ferner werden im Rahmen des Seminars „Selbstreflexion“ auch belastende Erfahrungen der Studierenden, die aus den Übungssituationen resultieren, aufgefangen und bearbeitet. Ein begleitendes und noch andauerndes Forschungsprojekt evaluiert die Entwicklung psychotherapeutischer Fertigkeiten anhand fremdeingeschätzter „facilitative interpersonal skills“ und fachlich-inhaltlicher Kompetenz (Blümel und Steins-Löber 2025). Die Studierenden

können eine individualisierte Auswertung ihrer Fertigkeitentwicklung erhalten. Dies bietet den Studierenden zu ihren Wünschen nach Messbarkeit ihrer Entwicklung eine passende Lösung.

Zusammengefasst wurde eine tiefgehende Implementierung von DP vorgenommen. Deliberate Practice wird nicht nur als Grundlage von 2 Lehrveranstaltungen, die dem Kompetenzerwerb dienen, eingesetzt. Vielmehr wurde darüber hinaus ein „DP-freundliches“ Umfeld gestaltet, das einerseits einen Rahmen, Anleitungen, Unterstützung und Informationen sowie andererseits eine empirische Untersuchung umfasst.

Limitationen und Stärken

Die vorliegende Studie kann aufgrund des multimethodischen Vorgehens einen Blick auf die Implementierung von DP in die universitäre Lehre bieten. Aufgrund der geringen Stichprobengröße und des methodischen Vorgehens ohne Vergleichsbedingung sind die Befunde jedoch nur bedingt generalisierbar. Darüber hinaus erhob die Studie lediglich eine subjektive Einschätzung hinsichtlich der Eignung und Umsetzbarkeit von DP zum Kompetenzerwerb, ohne objektive Maße der Kompetenzentwicklung einzubinden. Dies lässt allerdings zu, Momentaufnahmen in einer zeitlichen Abfolge, die für andere Universitäten mit ähnlichen Vorhaben in der Studiengestaltung von Interesse und mögliche Inspiration sein könnten, zu betrachten.

Zukünftige Forschung

Da das Feld der praxisorientierten Ausbildungsforschung im Rahmen der Novelisierung des PsychThG noch jung ist und strukturierte Lernmethoden, wie strukturiertes Feedback oder DP, in ihren Erprobungsphasen sind, ist eine vergleichende Untersuchung der Effektivität der Ansätze im Zusammenhang mit therapeutischen Ergebnissen vonnöten und aktuell in Umsetzung (Berning et al. 2024). Dem Wunsch der Studierenden nach mehr Feedbackmöglichkeiten folgend, wäre der Einsatz von Large Language Models als Sparringspartner für DP-Übungen zu untersuchen (The Research Council of Norway 2024). Diese könnten einerseits Übungsvignetten

generieren und andererseits als Feedbackgeber agieren. Die Umsetzbarkeit und Qualität eines solchen Einsatzes im Vergleich zu menschlichen Quellen sind ungeklärt. Darüber hinaus ist die Untersuchung des Lernumfelds der Studierenden vor dem Hintergrund von Institutionseffekten von Bedeutung und könnte Aufschluss darüber geben, inwiefern dieses einen Einfluss auf die letztendlichen Ergebnisse der Kompetenz- und perspektivisch psychotherapeutischen Ergebnisentwicklung hat (Blümel et al. 2025; Deisenhofer et al. 2024).

Fazit für die Praxis

- Deliberate Practice (DP) wird von Studierenden in der universitären Psychotherapieausbildung als geeignetes Vorgehen zum Fertigkeitserwerb angesehen.
- Wichtig ist, auf ausreichende Feedbackmöglichkeiten zu achten und eine enge Betreuung zu ermöglichen.
- Die Gestaltung eines Rahmenkonzepts, das die Umsetzung von DP in seiner Gänze umfasst, kann ihren Einsatz potenziell fördern. Innerhalb dieses Rahmenkonzepts können gleichzeitig die Selbstorganisation Studierender gefördert sowie eine solide Informations- und Materialgrundlage geliefert werden.

Korrespondenzadresse

Stefan Blümel

Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Markusplatz 3, 96047 Bamberg, Deutschland
stefan.bluemel@uni-bamberg.de

Förderung. Keine.

Danksagung. Die Autor:innen danken Patricia Günther für die Unterstützung bei der Datenerhebung und Workshopdurchführung.

Funding. Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Einhaltung ethischer Richtlinien

Interessenkonflikt. S. Blümel, Y. Hösch und S. Steins-Löber geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Für diesen Beitrag wurden von den Autor/-innen keine Studien an Menschen oder Tieren durchgeführt. Für die aufgeführten Studien gelten die jeweils dort angegebenen ethischen Richtlinien.

Open Access. Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jegli-

Implementation of deliberate practice in university psychotherapy training. Best practices of the Bamberg model

Background: With the innovations in the training of psychotherapists, the focus is shifting to practical teaching formats. Deliberate practice (DP) is considered a promising approach to acquiring psychotherapeutic skills but so far it has hardly been systematically integrated into university teaching and evaluated.

Objective: The study evaluated the extent to which the implementation of DP in two courses of the master's program in Clinical Psychology and Psychotherapy at the University of Bamberg was successful and what effect an educational workshop had on attitudes to DP (deliberate practice attitudes, DPA) and declarative knowledge (deliberate practice knowledge, DPK).

Material and methods: In study 1 qualitative interviews were conducted with 6 students from the first cohort (winter semester 2022/2023) and evaluated using qualitative content structured analysis. Study 2 used a pre-post survey with 10 students from the second cohort (winter semester 2023/2024) to assess DPA and DPK before and after the workshop.

Results: Students perceived DP as a helpful but challenging learning format. At the same time the potential for improvement in structuring and expert feedback was mentioned. The workshop led to a significant improvement in DPA ($p = 0.02$; $r_{fb} = 0.89$) but not to an increase in DPK.

Discussion: Deliberate practice was subjectively estimated by the students as very helpful for the acquisition of practical skills. The students saw potential for improvement in didactic guidance, emotional support and structuring of the learning process. A framework concept with instructions, support and information as well as opportunities for self-organization, could address this potential.

Keywords

Psychotherapeutic skills · Expert · Feedback · Attitudes · Knowledge

chem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen. Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Literatur

- (2019) Moderne Ausbildung für Psychotherapeuten. BMG. <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/psychotherapeutenausbildung.html>. Zugegriffen: 14. Nov. 2024
- (2019) PsychThG – Gesetz über den Beruf der Psychotherapeutin und des Psychotherapeuten. https://www.gesetze-im-internet.de/psychthg_2020/BJNR160410019.html. Zugegriffen: 6. Okt. 2023
- (2020) PsychThApprO – Approbationsordnung für Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten. <https://www.gesetze-im-internet.de/psychthappro/BJNR044800020.html>. Zugegriffen: 30. Jan. 2025
- Baddeley A, Eysenck MW, Anderson MC (2015) Memory, 2. Aufl. <https://doi.org/10.4324/9781315749860>
- Berning A, Sell S, Andersen W et al (2024) Effects of deliberate practice and structured feedback in psychotherapy training (DeeP): a study protocol of a randomized-control-trial. *BMC Psychol* 12:719. <https://doi.org/10.1186/s40359-024-02015-x>
- Blümel S, Steins-Löber S (2025) Kompetenzmessung in der universitären psychotherapeutischen Ausbildung – Eine Pilotstudie. *Psychother Psychosom Med Psychol* 75:181–187. <https://doi.org/10.1055/a-2546-7053>
- Blümel S, Schmidt-Pleines C, Pape M, Steins-Löber S (2025) Are we practicing deliberately? Assessment of deliberate practice in psychotherapy. In: *Begutachtung*
- Chow DL, Miller SD, Seidel JA et al (2015) The role of deliberate practice in the development of highly effective psychotherapists. *Psychotherapy* 52:337–345. <https://doi.org/10.1037/pst0000015>
- Deisenhofer A-K, Hehlmann MI, Rubel JA et al (2024) Love yourself as a therapist, doubt yourself as an institution? Therapist and institution effects on outcome, treatment length, and dropout. *Psychother Res* 0:1–14. <https://doi.org/10.1080/10503307.2024.2352749>
- Diamond G, Wlodek B, Arthey S, Parker S (2025) A systematic review of deliberate practice in psychotherapy: definitions, operationalization, and preliminary outcomes. *Psychotherapy* 62:113–131. <https://doi.org/10.1037/pst0000569>



- Ericsson KA, Krampe RT, Tesch-Römer C (1993) The role of deliberate practice in the acquisition of expert performance. *Psychol Rev* 100:363–406. <https://doi.org/10.1037/0033-295X.100.3.363>
- Goldberg SB, Babins-Wagner R, Rousmaniere T et al (2016) Creating a climate for therapist improvement: a case study of an agency focused on outcomes and deliberate practice. *Psychotherapy* 53:367–375. <https://doi.org/10.1037/pst0000060>
- Janse PD, Bakker-Brehm DT, Geurtzen N et al (2023) Therapists' self-assessment of time spent on learning activities and its relationship to treatment outcomes: a replication study. *J Clin Psychol* 79:1070–1081. <https://doi.org/10.1002/jclp.23459>
- Kuckartz U, Rädiker S (2022) Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Beltz Juventa
- Levenson H, Gay V, Binder JL (2023) Deliberate practice in psychodynamic psychotherapy <https://doi.org/10.1037/0000351-000>
- Mahon D (2023) A scoping review of deliberate practice in the acquisition of therapeutic skills and practices. *Couns Psychother Res* 23:965–981. <https://doi.org/10.1002/capr.12601>
- McLeod J (2022) How students use deliberate practice during the first stage of counsellor training. *Couns Psychother Res* 22:207–218. <https://doi.org/10.1002/capr.12397>
- Miller SD, Hubble MA, Chow D (2020) Better results: Using deliberate practice to improve therapeutic effectiveness <https://doi.org/10.1037/0000191-000>
- Miller SD, Chow D, Malins S, Hubble MA (2023) The field guide to better results: evidence-based exercises to improve therapeutic effectiveness, 1. Aufl. American Psychological Association, Washington, DC
- Nurse K, O'shea M, Ling M et al (2024) The influence of deliberate practice on skill performance in therapeutic practice: a systematic review of early studies. *Psychother Res* 35:353–367. <https://doi.org/10.1080/10503307.2024.2308159>
- Olsson M, Gustafsson M, Carlsson J et al (2024) A pilot study of a deliberate practice intervention for therapist trainees. *Nord Psychol* 0:1–20. <https://doi.org/10.1080/19012276.2024.2313532>
- Rief W, Schramm E, Strauß B (2021) Psychotherapie: Ein kompetenzorientiertes Lehrbuch. Elsevier
- Rief W, Wilhelm M, Bleichhardt G et al (2024) Competence-based trainings for psychological treatments—A transtheoretical perspective. *Clin Psychol Eur* 6:1–20. <https://doi.org/10.32872/cpe.13277>
- Rousmaniere T (2017) Deliberate practice for psychotherapists: a guide to improving clinical effectiveness. Routledge, Taylor & Francis Group, New York
- Rousmaniere T (2019) Mastering the inner skills of psychotherapy: a deliberate practice handbook, 1. Aufl. GoldLantern Books, Seattle
- Rousmaniere T (2024) Deliberate practice for psychotherapists: a guide to improving clinical effectiveness, 2. Aufl. <https://doi.org/10.4324/9781003400622>
- Sell S, Andersen W, Berning A et al (2025) Training verfahrensübergreifender Kompetenzen. *Psychotherapie* 70:104–111. <https://doi.org/10.1007/s00278-024-00762-1>
- Sentio University (2025) Deliberate practice videos & exercises. <https://sentio.org/dpexercises>. Zugegriffen: 4. Aug. 2025
- The jamovi project (2024) jamovi.
- The Research Council of Norway (2024) Training better clinical psychologists: new methods based on machine learning, AI, and deliberate practice. <https://prosjektbanken.forskningsradet.no/en/project/FORISS/343370?Kilde=FORISS&distribution=Ar&chart=bar&calcType=funding&Sprak=no&sortBy=date&sortOrder=desc&resultCount=30&offset=0&Prosjektleder=Arve+Halseth>. Zugegriffen: 8. Mai 2025
- The Sentio Channel (2022) Learn psychotherapy – welcome! https://www.youtube.com/watch?v=uttgTdR_J8g. Zugegriffen: 13. Aug. 2025
- Wampold BE, Owen J (2021) Therapist effects: History, methods, magnitude, and characteristics of effective therapists. In: Barkham M, Lutz W, Castonguay LG (Hrsg) Bergin Garfields Handb. Psychother. Behav. Change 50th Anniv, 7. Aufl. Wiley, Hoboken, S 297–326
- Weck F, Junga YM, Kliegl R et al (2021) Effects of competence feedback on therapist competence and patient outcome: a randomized controlled trial. *J Consult Clin Psychol* 89:885–897. <https://doi.org/10.1037/ccp0000686>

Hinweis des Verlags. Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.

Kostenfreie Kurse rund ums Publizieren

Die ersten Veröffentlichungen oder die Einladung zur ersten Begutachtung sind für viele ein wichtiger Schritt in der Karriere. Wissenschaftliche Artikel sind entscheidend dafür, dass die eigene Arbeit in der Community wahrgenommen wird. Es geht darum, die eigenen Ideen auszutauschen und sicherzustellen, dass die Ergebnisse Wirkung erzielen. Und die Einladung zum ersten Gutachten kommt einem Ritterschlag der Wissenschaft gleich.

>> Beides sind unglaublich wichtige Schritte in der Karriere und oft eine riesengroße Herausforderung!

Hier finden Sie Antworten auf die essentiellen Fragen: Was sind die wichtigsten Schritte? Worauf muss ich achten? Welche Formate und Vorgaben gilt es einzuhalten? Was muss rein und wie? Mit wem darf ich was besprechen?

- Kurs 1: Wie verfasse ich ein Manuskript?
- Kurs 2: Tipps für Ihr englischsprachiges Manuskript
- Kurs 3: Leitfaden zur Peer-Review-Begutachtung

Registrieren Sie sich auf SpringerMedizin.de und lernen Sie los:



>> SpringerMedizin.de/Kurse-rund-ums-Publizieren